

# Neueste Nachrichten

Zugleich Gönzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Röpperner Neueste Nachrichten - Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 Rmk. monatlich ausschließlich Frachtposten. Erscheint wöchentlich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streit etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pf.

2707 - Fernsprech-Anschluss - 2707

## Kreisanzeiger für den Obertaunuskreis

Bad Somburger Tageszeitung und Anzeiger

Bad Somburger Lokal- und Fremden-Blatt

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einseitige 30 mm breite Nonpareilzeile kostet 30 Pfg. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareil- und Reklamazeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 Rmk. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pfg.

Postfach 398 64 Frankfurt a. M.

Nummer 208

Montag, den 5. September 1932

7. Jahrgang

## Umbau der preußischen Staatsverwaltung

Bereinfachung und Verbilligung — Doppelarbeit bei den Präsidien beseitigt — Neuordnung der Schulaufsicht und des Gemeinderichts

### Die Reformen in Preußen

Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung.

In der Sitzung des preußischen Staatsministeriums ist eine Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung beschlossen worden, die von grundlegender Bedeutung für die Organisation der preußischen Staatsverwaltung ist und auch eine Anzahl von Reformen für die Gemeindeverwaltung enthält. Nachdem die kürzlich erlassene Verordnung über die Neugliederung von Landkreisen im ganzen preußischen Staat den Umbau in der Kreisinstanz gleichmäßig gestaltet hat, wird nunmehr die Verwaltung sowohl in der Mittel- wie in der Kreisinstanz neu organisiert.

#### Drei Hauptziele

1. Neuordnung des Verhältnisses zwischen Ober- und Regierungspräsidenten;
2. Eingliederung der Sonderverwaltungen in die allgemeine Landesverwaltung;
3. Neuorganisation der Kreisinstanz und starke Dezentralisierung der Verwaltung nach unten.

#### Oberpräsident und Regierungspräsident

Für das Verhältnis zwischen Oberpräsident und Regierungspräsident war die Rückföhrung auf die zukünftige Kreisreform entscheidend. Wenn Preußen erwarten und verlangen muß, daß bei einer Kreisreform der preußische Oberpräsident zugleich der Kommissar der Reichsregierung wird, und daß dann ihm die verschiedenen provinziellen Reichsbehörden unterstellt oder angegliedert werden, so muß der Oberpräsident einmal die erforderliche Autorität in allen Verwaltungsangelegenheiten der Provinz besitzen, andererseits aber von unnötiger Detailarbeit befreit sein.

Der Oberpräsident soll wieder die ihm ursprünglich zugedachte Stellung als ständiger Kommissar der Staatsregierung erhalten, der die Entwicklung der Provinz in wirtschaftlicher, politischer, sozialer und kultureller Beziehung zu beaufsichtigen hat.

Der Schwerpunkt der laufenden Verwaltung liegt beim Regierungspräsidenten, der in seiner Behörde nahezu sämtliche Zweige der allgemeinen Landesverwaltung vereinigt.

Die Angelegenheiten

#### des höheren Schulwesens

werden dem Oberpräsidenten zugewiesen unter Aufhebung der kollegialen Verfassung des früheren Provinzialschulkollegiums.

#### Die Landeskulturverwaltung,

die vielfache und enge Beziehungen zu der allgemeinen Landesverwaltung hat, wird unter Auflösung der Landeskulturämter in die Instanz des Regierungspräsidenten eingegliedert.

Wo bisher in Preußen noch aus früherer Zeit die kollegiale Verfassung von Verwaltungsbehörden bestand, wie beim Provinzialschulkollegium und bei den Regierungsabteilungen für Schulen und für Domänen und Forsten, wird sie zu Gunsten einer einheitlichen Verantwortlichkeit des Behördenchefs aufgehoben.

#### Der Landrat

Die Kreisbehörden bleiben in ihrer bisherigen Selbstständigkeit grundsätzlich erhalten. Der Landrat als der Vertrauensmann der Staatsregierung soll aber die Möglichkeit erhalten, den technischen Kreisbehörden gegenüber die Notwendigkeiten der allgemeinen Verwaltung zu vertreten. Das Staatsministerium ist ermächtigt, noch einen Schritt weiter zu gehen und sachliche Kreisbehörden mit dem Landrat zu Kreisämtern zusammenzuschließen, um auf einzelnen Fachgebieten die Verwaltung noch stärker zu vereinfachen. In erster Linie sollen Kreisfachämter, die aus Landrat und Schulrat bestehen, zunächst in einigen Regierungsbezirken eingeführt werden. Im Verhältnis vom Regierungspräsidenten zu den Kreisbehörden wird insbesondere auf zwei wichtigen Gebieten die Zuständigkeit nach unten verlagert. So soll der Landrat in Zukunft neben der Kommunal-

sicht über die Landgemeinden auch diejenige über die Städte bis 10 000 Einwohner übernehmen und auch an Stelle der Regierung

#### die Schulaufsicht

in den sogenannten äußeren Angelegenheiten der Volksschulträger (Schulverbände) führen. Der Schulrat, der bisher lediglich Organ der Mittelinstanz war, erhält grundsätzlich die Aufsicht über den inneren Schulbetrieb auf dem Gebiete des Volks- und mittleren Schulwesens. Auf dem Gebiete

#### des Siedlungswesens

ist die gleiche Linie (Übertragung von Zuständigkeiten höherer Instanzen auf untere Behörden) bereits durch die Verordnungen des Staatskommissars für das Siedlungswesen vor einiger Zeit durchgeführt worden.

Eine radikale Vereinheitlichung aller Rechtsmittelfristen soll größere Klarheit in dem unübersichtlich gewordenen Verwaltungsrecht schaffen und damit mittelbar zu einer Vereinfachung beitragen.

#### Gemeindericht

Auch das Obergericht, auf das die Aufgaben des bisherigen Oberlandeskulturamts übergehen, wird entsprechend der Entwicklung der Reichsjustizgesetzgebung dadurch entlastet, daß es als Berufungsgericht auscheidet und nur noch auf Revision oder — in seltenen Fällen — in erster Instanz zu entscheiden hat. Auf dem Gebiete des gemeindlichen Rechts enthält die Verordnung einige Einzelvorschriften, die der Vereinfachung und der Verbilligung der Verwaltung zu dienen bestimmt sind:

Anstellung ehrenamtlicher Bürgermeister in kleinen Städten, Erleichterung der kommunalrechtlichen Verwaltung der Ämter in der Rheinprovinz und Westfalen durch städtische Bürgermeister in Personalunion und umgekehrt.

Neu geregelt ist das Recht der Zwangsvollstreckung gegen Gemeinden und Gemeindeverbände. Während sich bisher die Zwangsvollstreckung gegen Gemeinden und Gemeindeverbände nach den verschiedensten Rechtsnormen territorial verschieden bestimmte und die sachliche Regelung teils überhaupt fehlte, teils sachlich unbefriedigend oder völlig veraltet war, sind nunmehr einheitliche Rechtsnormen für das gesamte preußische Staatsgebiet geschaffen worden.

Insbesondere soll zwecks gleichmäßiger Befriedigung aller Gläubiger ein besonderes Verteilungsverfahren eingeführt werden können.

Demselben Zweck soll die Befugnis der Beschlußbehörde dienen, unter bestimmten Voraussetzungen die Ausgaben der Gemeinden zu vermindern und die außerordentliche Einstellung von Mehreinnahmen in den Haushaltsplan sowie die Zwangsverwaltung bestimmter Vermögensobjekte anzuordnen. Richtig verstanden, wird diese Regelung nur zu neuer Stärkung des Kommunalkredits führen.

### Keine alten Koalitions-Methoden

Die Verhandlungen zwischen NSDAP. und Zentrum.

München, 4. September.

Zu der gemeinsamen Verlautbarung über die Verhandlungen zwischen NSDAP. und Zentrum schreibt die „Bayerische Volkspartei-Korrespondenz“ u. a.: Selbstverständlich genüge für eine politische Zusammenarbeit zweier so verschiedener politischer Richtungen nicht nur die Verständigung über allgemeine politische Ziele, sondern es müsse dazu eine ehrliche Einigung über die einzuschlagenden Wege und auch über die Art der anzuwendenden politischen Methoden kommen. Es könne sich nicht darum handeln, etwa Koalitionsprogramme im alten Stil aufzustellen.

Es gehe vielmehr um die Frage, im Reichstag eine Front zu bilden, die einer Regierung und vor allem dem Reichspräsidenten ein verfassungsmäßiges Regieren ermögliche. Es handele sich schließlich um nichts anderes, als nunmehr von Seiten des Reichstages her das zu versuchen, was dem Reichspräsidenten selbst und der Regierung Papen nicht geglückt sei, als sie einen Umbau der Reichsregierung entwerfend dem Ergebnis der Wahlen vom 31. Juli verfielen.

Es könne nicht der Sinn dieser Bemühungen sein, den Reichspräsidenten in der Ausübung seiner regierungsbildenden Funktionen einzuschränken, und ganz richtig sei es, gar von einer Aktion gegen den Reichspräsidenten zu sprechen.

Das Organ der bayerischen Regierung, die „Bayerische Staatszeitung“, will zu der Verlautbarung erfahren haben, daß sie wohl nicht zuletzt auf Hitlers persönliches Eingreifen zurückzuführen sei.

Er habe sich eingeschaltet und energisch bemüht, die Störungen und Reibungen zu beseitigen, die diese Verhandlungen bisher erschwerten hätten.

Diese Störungen ergaben sich vor allem daraus, daß verschiedentlich neue Unterhändler der Nationalsozialisten auftraten, von denen nicht genau festzustellen war, wie weit sie von der Parteileitung autorisiert waren, und die durch immer neue Bedingungen die Verhandlungen komplizierten.

#### National-konservative Partei im Reich?

Unter Hinweis auf die vielfachen Äußerungen über die Aufgaben konservativer Staatsführung weiß das Stuttgarter Zentrumsorgan, das „Deutsche Volksblatt“, mitzuteilen, daß Bestrebungen im Gange sind, eine neue Partei zu gründen. Diese Partei solle alle die zusammenschließen, welche sich in der Anerkennung der Grundzüge autoritärer Staatsführung, wie sie das Kabinett von Papen antändigte und durchzuführen suchte, einig wissen. Vor allem hoffe man, die Kreise des Stahlhelms und anderer Verbände, die sich nie restlos mit der Politik einzelner Parteien identifiziert hätten, für die Neugründung gewinnen zu können.

### Der neue Wirtschaftsplan.

Vom Kabinett verabschiedet.

Berlin, 5. September.

Wie ein Nachrichtenbüro erfährt, hat das Reichskabinett in seiner Sitzung vom Samstag das vom Reichskanzler in Münster angekündigte Wirtschaftsprogramm fertiggestellt. Es besteht aus zwei Verordnungen. Die Hauptverordnung muß vom Reichspräsidenten unterschrieben werden; sie wurde dem Reichspräsidenten noch am Samstag abend zugeleitet, so daß sie am Montag abend programmgemäß der Presse für die Dienstagzeitungen übergeben werden kann.

Diese Verordnung enthält die Ermächtigung zu den angekündigten Maßnahmen, die die Wirtschaft wieder vorwärts treiben sollen. Das Kernstück ist in den Steueranrechnungsregeln zu sehen. Die zweite Verordnung enthält die Neuordnung des Tarifwesens, in dem ebenfalls vom Reichskanzler bereits angekündigten Sinne, indem sie durch die Zulassung von Abweichungen von geltenden Tarifen bedrohte Betriebe vor dem Erliegen schützen und damit einem weiteren Anwachsen der Arbeitslosigkeit vorbeugen will.

Dabei geht die Reichsregierung davon aus, daß Wirt- für und Vorwände zur Umgehung der Tarife ausgeschlo- sen werden müssen. Deshalb ist als letzte Instanz hier der Schlichter eingeschaltet. Wenn also zwischen Unternehmer und Belegschaft eines Wertes eine Einigung nicht möglich ist, so liegt bei einer staatlichen neutralen Stelle, dem Schlichter, die letzte Entscheidung. Zum anderen sollen aber auch künftige Tarife durch eine gewisse Veredelung auf diese elastischere Tarifpolitik abgestellt werden.

Der Sinn der beiden Verordnungen ist, daß die von der Reichsregierung angestrebte Belebung der Wirtschaft von zwei verschiedenen Seiten her unterstützt werden soll.

### Papen für Einfuhrkontingentierung

Hugenberg an den Reichskanzler.

Berlin, 4. September.

Wie die Deutschnationale Pressestelle mitteilt, hat Hugenberg an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, worin daran erinnert wird, daß der Kanzler in Münster auf die Wichtigkeit der Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Rentabilität hingewiesen hat.

Es sei nach Lage der Dinge unvermeidlich, daß die von den Deutschnationalen seit langem geforderte grundsätzliche

umsetzung der landwirtschaftlichen Handelspolitik auf das kontingentsystem nunmehr beschleunigt durchgeführt werden müsse.

Die Erfordernisse der deutschen Währungspolitik, so erklärt Dr. Hugenberg, führen zu den gleichen Forderungen wie diejenigen unserer handelspolitischen Lage. Das rapide Absinken der Preise der bäuerlichen Veredelungswirtschaft ist eine Erscheinung, die bei der Gesamtlage Deutschlands verhängnisvolle Wirkungen haben muß.

Nach Mitteilung der Deutschnationalen Pressestelle hat der Reichskanzler in einer Antwort auf dieses Schreiben u. a. erwidert: Ich stimme in der Beurteilung der Lage durchaus mit Ihnen überein. Schon unter dem Gesichtspunkt der deutschen Devisenlage ist eine Entlastung des deutschen Marktes von übermäßiger landwirtschaftlicher Einfuhr unerlässlich.

Im Grundsatze hat sich daher die Reichsregierung für die Anwendung von Kontingenten entschieden, soweit die Verhandlungslage das zuläßt. Ich darf andererseits mitteilen, daß über das zunächst beabsichtigte Maß hinaus die Reichsregierung heute beschloß, mit dem Herrn Reichspräsidenten eine Entlastung von der Grundsteuer durch Steuergutscheine in Höhe von 40 v. H. des Steuerbetrages vorzuschlagen.

## Der deutsche Katholikentag.

Die letzten Veranstaltungen.

Essen, 4. September.

Im Großen Saal des Städtischen Saalbaues begann am Samstag vormittag unter starker Beteiligung die geschlossene Mitgliederversammlung des Deutschen Katholikentages, in der die Berichte der einzelnen Arbeitsgruppen des Vertretertages erstattet wurden. Nach der Begrüßung durch den Prälaten Baumgartner-Freiburg i. B. sprach als erster Berichterstatter Pater Eder-Frankfurt a. M. über „Die Seelsorge in der Großstadt“. Abgeordneter Joos berichtete über die Ergebnisse der Beratungen über das Thema „Die Großstadt als Heimat“. Frau Staatspräsident Holz sprach über „Die Aufgaben der Caritas in der Großstadt“. Ueber „Die Schule in der Großstadt“ referierte Generalsekretär Böhrer-Düffeldorf.

In den öffentlichen Festveranstaltungen sprachen Frau Dr. Schüller-Hermes über „Christi Kreuz in der Großstadt“, Leo Fußhöller über „Gesellschaftliche Formungen und Bindungen in der Großstadt“, Frau Dr. Müller über „Christusträger und großstädtische Bindungskräfte“ und P. Ludwig Esch über „Das Mysticism in der Großstadt“.

### „Christi Kreuz in der Großstadt“.

Frau Dr. Schüller-Hermes zeichnete zunächst zwei Kreuze unserer großen Städte: ihre Gottesferne und ihre Entmenschung. Es ist fast schon Mode geworden, von der Gottlosigkeit des Proletariats zu sprechen. Und doch ist diese nur die in schärferen Konturen gefasste Widerspiegelung der Gottesferne des Bürgertums. Wo ist apostolischer Eroberungsgeist, sieghaftes Hinaufgehen zu den Höhen in unserer Stadt, in unserer Straße? Zudem übernehmen wir meist unbewußt außerchristliche Maßstäbe in Mode und Theater, Literatur, Gesellschaft und Wirtschaft. Niemals war es schwerer, Mensch zu sein, als jetzt. Der Mensch ist heute schon bereit zu einer neuen Bindung des Menschseins an Gott, aber er kann nichts anfangen mit einer verstaubten Gewohnheitskirchlichkeit. Darum müssen wir unseren Mitbürgern glaubhaft vorleben, daß auch wir an den Radikalismus glauben — nicht an den Radikalismus der Demagogie, sondern an den Radikalismus der Heiligkeit. Der gekreuzigte Gott ist so groß, daß er auch die abgespannten, stumpfen Menschen zur Aufmerksamkeit zwingt.

### „Gesellschaftliche Formungen und Bindungen“.

Leo Fußhöller zeichnete zunächst ein sehr lebendiges und anschauliches Bild der Verkehrung aller natürlichen Gesellschaftsordnung und ihrer Auflösung in diesem „Moloch“ oder „Vampyr“ der Großstadt. Was hat uns heute in die ungeheure Not gebracht? Der Mißbrauch einer kapitalistischen Wirtschaftsweise, die von dem schrankenlosen Freiheitsraub des Liberalismus getragen war. So ist heute das Denken und Fühlen der Menschen in weitestgehendem Maße zerspalten und angegriffen, die Familie beginnt sich aufzulösen, noch immer ist große Wohnungsnot, im Zeitalter der Konkurrenzfreiheit und durch Rationalisierung werden die natürlichen Autoritätsverhältnisse der Familie verkehrt.

### „Christusträger und großstädtische Bindungskräfte“.

Frau Dr. Müller stellte die Frage: Können wir inmitten der heutigen Großstadt ganze Menschen und zugleich ganze Christen sein? Zu ihrer Beantwortung forderte sie zunächst die Besinnung darauf, daß Tausende von Großstädtern Bauernblut in ihren Adern haben und das gesunde Bürgerblut der Kleinstädte. Leider wird es kraftlos durch Eitelkeit, falsche Scham und Massenuggestion. Schon finden sich die ersten Umrisse einer christlichen Kultur an. Die neuchristliche Ehe und Familie ist bereits hier und dort leuchtende Wirklichkeit.

P. Ludwig Esch zeichnete

### „Das Mysticism in der Großstadt“

In dreifacher Hinsicht: das Einwohnen Gottes in den Tabernakeln der Großstadt, das Einwohnen Gottes in den Seelen von Millionen Großstadtmenschen, das Einwohnen Gottes im tatbereiten Eroberungswillen der katholischen Aktion. Da wir mit Gott reden, sprechen wir nicht die Sprache der Großstadt und darum ward es uns eine Fremdsprache. In den letzten Jahren haben wir begonnen, umzulernen. Alles in allem strömt eine außergewöhnliche Lebensenergie durch alle Bezirke des städtischen Lebens der Großstadt.

### Der Sonntagabend.

In der öffentlichen Schlussversammlung des Deutschen Katholikentages sprachen am Sonntagabend der österreichische Justizminister Dr. Kurt von Schuschnigg und Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Brauns über „Christi Auferstehung in der Großstadt“.

### Der österreichische Justizminister Schuschnigg

führte u. a. aus: Alle Notprogramme unserer Zeit, ob sie nun auf der wirtschafts-, sozial- oder kulturpolitischen Ebene liegen, sind am deutlichsten mit Großstadtmotiven zu zeichnen. In unerlöschlicher Konsequenz führt der Weg von

der Vermassung zur Entpersönlichung und zur Entseelung. Wenigstens müßten wir lückenlos zusammenfinden, getragen vom Glauben, daß unser Gottesdienst zugleich vollenbieten Volksdienst bedeutet.

So ehren wir Christi Bildnis im festgesetzten und angewandten Recht! Ein untrüglicher Maßstab für den politischen Katholizismus. So folgen wir Christi Spuren auf den stillen segensreichen Wegen der Caritas! Ein sehr wesentliches Stück des sozialen Katholizismus. So folgen wir Christi Volkshaft von der Suprematie des Geistes über die toe Materie! Neue Wege voll mutiger Pionierarbeit des kulturellen Katholizismus!

### Reichsarbeitsminister a. D. Dr. Brauns

der gleichfalls das Thema „Christi Auferstehung in der Großstadt“ behandelte, wies einleitend darauf hin, daß das Jahrhundert vor dem Weltkrieg ein Zeitalter materiellen und geistigen Aufstiegs, insbesondere für Deutschland war, in dem die Bildung der Großstädte vor sich ging. Mit einem furchtbaren Weltkrieg endete dieses Zeitalter und in seinem Gefolge wurde die Krisis des industriellen Imperialismus und seiner tragenden Idee offenbar. Heute liegt die Frage nahe: werden wir der Großstadtkrise Herr werden? Mit den Augen des gläubigen Christen gesehen, können wir den Finger Gottes in dem Geschehen der Gegenwart nicht verkennen. Der Aufbau einer neuen besseren Zeit wäre wenigstens eine Wegbereitung für Christi Auferstehung in der Großstadt. Dr. Brauns wies anschließend auf die Sozialpolitik und die kulturelle Aufwärtsbewegung in der Großstadt hin, Gebiete, auf denen manches geleistet werden konnte. Wir müssen aber, so fuhr er fort, dem Lebensstande noch mehr an die Wurzel gehen. Zum Schluß betonte Dr. Brauns die Notwendigkeit der inneren Kolonisation in ihren vielfältigen Formen und der Verbindung von gewerblicher und landwirtschaftlicher Betätigung, um die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen, da eine konjunkturelle Besserung nur einem Teil der Erwerbslosen Arbeit bringen kann. Mit der Verbesserung unserer natürlichen Lage wird eine Entwicklung angebahnt, an deren Ende tatsächlich die Auferstehung Christi in der Großstadt stehen würde.

## Stahlhelmkundgebung.

Berlin, 5. September.

Berlin steht ganz im Zeichen des Stahlhelms. Seit 5 Uhr früh marschierten die grauen Kolonnen des Stahlhelms nach dem Flughafen. Gegen 10 Uhr war im großen und ganzen der Aufmarsch beendet. An einer Ehrenparade, ganz in der Nähe des Rednerpultes, standen die Abordnungen der Saarländer, der Südtiroler und der Danziger. Als die Bundesleitung auf dem Tempelhofer Felde erschien, war bereits eine große Anzahl Ehrengäste anwesend. Unter den Ehrengästen sah man u. a. Reichsinnenminister Frhr. v. Geyl, Reichsaußenminister Frhr. v. Neurath, Reichsernährungsminister Frhr. von Braun, Reichswehrminister von Schleicher, Reichsfinanzminister Graf v. Schwerin-Krosigk, den kommissarischen preussischen Innenminister Dr. Bracht, den ehemaligen Kronprinzen und die Kronprinzessin. Beim Erscheinen der Bundesleitung ging die Bundesflagge am 10 Meter hohen Rednerpult hoch. Die Bundesleitung fuhr in Prachtwagen unter den Klängen des Präsentiermarsches und des Deutschlandliedes die Front ab. Ihnen folgte, begeistert begrüßt, der greise Generalfeldmarschall von Mackensen, der in der Traditionenuniform der Totenkopfhusaren erschienen war. Noch während die Bundesleitung die Fronten abfuhr, betrat Reichskanzler v. Papen den Ehrenplatz.

Im Anschluß an die Rede des ersten Bundesführers Selbste weihte der zweite Bundesführer, Oberstleutnant Düsterberg, 55 Fahnen. Danach begann der Vorbereitungs- und der Bundesführung und den Ehrengästen, der sich mehrere Stunden lang hinzog. Die einzelnen Marschkolonnen zogen mit klingendem Spiel und flatternden Fahnen in ihre Quartiere oder sofort nach den einzelnen Bahnhöfen ab.

## Urteile der Sondergerichte

in Hagen . . .

Das Hagener Sondergericht verhandelte gegen die Kommunisten Roos, Hofer, Runte, Ueber, Wilhelm Rorte, Roedelbronn und Steinbach, die wegen Landfriedensbruchs, verübten Totschlags an SA-Leuten und Vergehens gegen die Waffenbestimmungen angeklagt waren. Das Urteil lautete: Runte, Ueber, Wilhelm Rorte und Roedelbronn werden wegen versuchten Totschlags zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt. Roedelbronn erhält außerdem wegen Bedrohung noch sechs Monate und Ueber wegen Waffenmißbrauchs noch drei Monate Zuchthaus. Hofer, Steinbach und Roos wurden freigesprochen.

in Liegnitz . . .

Das Liegnitzer Sondergericht verurteilte in seiner ersten Sitzung den Russen Wassili Baranoff, der in der Nacht zum 7. August auf das SA-Haus in Bunzlau mehrere Schüsse abgegeben und kurz darauf auf zwei SA-Männer geschossen und einen in den Hals getroffen hatte, wegen Totschlagsversuchs, Begehung von Gewalttaten mit Waffen und unbefugter Waffenführung zu acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrenrechtsverlust.

in Hirschberg . . .

Vor dem Hirschberger Sondergericht wurde in dem Prozeß wegen der Schmiedeberger Zusammenstöße vom 8. Juli das Urteil verkündet. Es wurden verurteilt der Arbeiter Max Hirschel aus Schmiedeberg, der als überführt gilt, den Nationalsozialistischen Kämpfer durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt zu haben, wegen schweren Landfriedensbruchs zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust; der sozialdemokratische Stadtverordnete und Gewerkschaftsführer Robert Egner aus Hirschberg, der sozialdemokratische Abgeordnete Leder aus Schmiedeberg und der Metzler Hans Balan aus Schmiedeberg zu je einhalb Jahren Gefängnis; der Maurer Hermann Hefelbach aus Schmiedeberg zu sechs Monaten Gefängnis; der Arbeiter Oswald Bähld aus Schmiedeberg zu drei Monaten Gefängnis. Zwei Angeklagte wurden wegen unbefugten Waffentragens zu je einem Monat Gefängnis verurteilt, ein Angeklagter wegen Wessens mit Steinen zu zwei Wochen Haft. Der nationalsozialistische Angeklagte Schenk wurde wegen Körperverletzung aus politischen Beweggründen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

in Flensburg . . .

Das Flensburger Sondergericht verurteilte den 26-jährigen Metzer Thode aus Wees wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu zwei Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte aus Wut darüber, daß ihm wegen seiner nachlässigen Arbeit gekündigt worden war, die umfangreichen Stallungen seines Arbeitgebers in Brand gesteckt und dadurch einen Schaden von 7000 RM verursacht.

## von Gronau in Japan gelandet

Tokio, 4. September

Der deutsche Flieger von Gronau traf um 10.52 Uhr Tokioer Zeit in Nemuro auf Hokkaido, der nördlichsten der vier großen japanischen Inseln, ein.

Die Strecke Paramuschiru—Nemuro beträgt etwa 800 Meilen. Sie wird von Pazifikfliegern allgemein als die schwierigste Flugstrecke angesehen und bereitete auch dem amerikanischen Flieger Lindbergh im Jahre 1931 mehrfach Schwierigkeiten. von Gronau hatte zunächst nach dem Start von Paramuschiru günstige Wetterverhältnisse, die später jedoch schlechter wurden. Vor allem wurde die Landung in Nemuro durch Nebel und Regen erschwert.

## Aus Sessen und Nassau.

Frankfurt a. M. (Wer will leere umsitzen?) Strafanstalten haben ihre Schicksale: Das einstige Gefängnis auf Schloß Dranienstein in Diez ist in den letzten Jahren in ein Heimatmuseum umgewandelt worden, und daß die Zelle als Wohnraum sowohl für Klöster wie Strafanstalten dient, kam dem einstigen Kloster Eberbach sehr zustatten, das in neuerer Zeit noch als Strafanstalt diente, bis es dann der Auflösung verfiel. Die kürzliche Notverordnung der Regierung bringt im Bezirk des Oberlandesgerichts Frankfurt a. M. weitere Einschränkungen. Vom 1. Oktober an werden vier Amtsgerichte aufgelöst: Braubach, Ragnelsbogen, Camerdingen und Wald bei Hedingen. Soweit sich die Gebäulichkeiten in Staatseigentum befinden, sollen sie von der preussischen Finanzverwaltung verkauft oder vermietet werden.

Frankfurt a. M. (Mit dem Motorrad in eine Deichsel gefahren.) In der Forsthausstraße fuhr ein Motorradfahrer von hinten auf einen Handwagen auf. Durch den Zusammenstoß brach der eine Holm des Wagens ab, drang dem Motorradfahrer durch den Leib durch, sodaß dieser gewissermaßen aufgespießt wurde und verlor auch noch den dahinterliegenden Soziusfahrer schwer. Der Führer des Karrens sowie die Frau, die auf dem Wagen saß, wurden auf die Straße geschleudert, blieben aber unverletzt.

Frankfurt a. M. (Rundfunkgebühren nur an uniformierte Beamte zahlen.) Ein Schwindler versuchte, bei Rundfunkteilnehmern die Rundfunkgebühren für September einzuziehen. Er gibt in, die Deutsche Reichspost würde die Gebühren nicht mehr erheben, sondern die Erhebung durch Privatleute vornehmen lassen. Der Schwindler benutzte gedruckte Empfangsbescheinigungen über 2 Mark in kleinem Format. Die Oberpostdirektion macht darauf aufmerksam, daß mit der Eingehung der Rundfunkgebühren nur die zuständigen Brief- und Geldzusteller in Uniform beauftragt werden.

Wroß-Gerau. (Verstärkter Feldschutz.) Durch das Ueberhandnehmen der Felddiebstähle wurden zahlreiche Gemeinden gezwungen, ihren Feldschutz durch Ernennung von Hülfs- und Ehrenfeldschützen zu verstärken. Immer zahlreicher werden die Fälle, in denen die Felddiebe sich eines Kraftwagens bedienen, um ihre Beute fortzuschaffen. Bei Bauschheim wurde die Nummer eines solchen Kraftwagens festgestellt. Die Täter konnten daraufhin in Mainz-Mombach ermittelt werden.

Groß-Gerau. (Vermißt.) Seit einigen Tagen wird der 15-jährige Buchbinderlehrling Erich Ehrhardt von hier vermißt.

Büßfeld. (Festgenommener Zigarettenpapier schmuggler.) Die Zollfahndungsstelle Mannheim konnte in Büßfeld in Zusammenarbeit mit der Polizei Lampertheim, Büßfeld, Vorch usw. einen Kraftwagen anhalten, auf dem sich eine Menge geschmuggelter Zigarettenpapier befand. Drei junge Leute aus Büßfeld und einer aus Lampertheim wurden ermittelt und festgenommen. Kraftwagen und Schmuggelware wurden sichergestellt.

Offenbach. (Wiederwahl des Bürgermeisters.) Der Offenbacher Stadtrat hat den Bürgermeister Dr. Kull in geheimer Abstimmung auf 12 Jahre wieder gewählt.

Mainz. (Schwere Strafen für Tabaksteuerhinterziehung.) Das Amtsgericht Mainz verurteilte den vorbestraften Schmied Adolf Schwinn wegen Zoll- und Steuerhinterziehung zu fünf Monaten Gefängnis und 89 156 Mark Geldstrafe. Außerdem wurde eine Wertersatzstrafe von 572 Mark gegen ihn verhängt. Der mitangeklagte Schlosser Jean Ernst, ebenfalls aus Mainz, erhielt zwei Monate Gefängnis, 54 420 Mark Geldstrafe und 308 Mark Wertersatzstrafe. Schwinn konnte nachgewiesen werden, daß er ca. 80 kg unverschuldeten Tabak weiterverkauft hatte.

## Kurverwaltung Bad Homburg.

Veranstaltungen bis 6. September 1932.

Im 1. Stock des Kurhauses: Große histor. Goethe-Ausstellung „Frankfurt zu Goethes Jugendzeit“

geöffnet von 10 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

Montag An den Quellen 7.30 Uhr Schallplatten, Kurhaus-Kapelle 16—17 Uhr und 20—22 Uhr Konzert. 17—18.30 Uhr Tanz auf der Kurhausterrasse. Postauto: Kloster Eberbach, Abfahrt 13.45 Uhr.

Dienstag An den Quellen 7.30 Uhr Schallplatten, Kurhaus-Kapelle 16 bis 17 und 20 bis 22 Uhr Konzert. 17 bis 18.30 Uhr Tanz auf der Kurhausterrasse. Im Goldsaal 20.15 Uhr „Lustiger Abend“ Fris Schlotthauer. Auf der Saalburg 15.30 Uhr „Vortrag und Führung“ (Studienrat Blümlein). Postauto: Bad Nauheim, Abf. 14.15 Uhr. Die Traubentur in der Wandelhalle von 11 bis 12 Uhr täglich hat begonnen.

Täglich 17.15 Uhr (Samstags 17) Tanz-See auf der Kurhausterrasse. Sonntags von 16 bis 18 Uhr im Weißen Saal Tanz Kapelle Kurort. Tanzpaar: Begab und Peter Rante Kurhaus-Bar: Samstags und Sonntags ab 21 Uhr geöffnet

# Aus Bad Homburg und Umgebung

## Die Automobilindustrie zeigt das Neueste.

### Eine Schau im Kurgarten.

Auf Veranlassung der Kurdirektion hatten am gestrigen Nachmittage führende Firmen der deutschen Automobilindustrie ihre neuesten Typen zu einer Schau auf dem Platz vor der Kurhaus-Terrasse zur Ausstellung gebracht. Die Wagen der modernsten Linie, die dem überaus zahlreichen Publikum präsentiert wurden, waren hier in allen Preislagen und Geschmacksrichtungen vertreten.

### Der neue Opel (1,8 Liter, 6 Zylinder).

Sundhaft eine schöne Limousine, die das Bild absoluter Sicherheit und geschmackvoller Eleganz verkörpert. Der Wagen verfügt über 4 große Türen und ganz komfortable Sitze. Seine tiefe Schwerpunktsetzung und die niedrige Lenkführung betonen von vornherein die absolute sichere Straßenlage. — Dann ein Sonnen-Coupe, eine besonders gute Doppelkabine. Sozusagen mit einem Druck des Fingers kann der Wagen geöffnet bzw. geschlossen werden. — Bei relativ geringem Preis kann man bereits ein Cabriolet (vierfahrig) erleben. — Opel bietet weiter als Normal in sieben Modellen einen 4 Zylinder, 1,2 Lit.

### „Adler Trumpf“ (1,5 Lit., 6/30 PS).

Die Adlerwerke finden vor allem mit ihrem feudalen „Adler Trumpf“ Beachtung. Schwingachse und Frontantrieb sind seine besonderen Kennzeichen. Man kann diesen Wagen mit Geschwindigkeiten von mehr als 90 km über schlechteste Landstraßen fahren, ohne die geringste Erschütterung zu merken. Der Wagen, der schon auf Konkurrenz verschiedene erste Preise erhielt, bietet der großen Personen recht bequemen Platz und besitzt einen Kofferraum für 3 große Koffer.

### Der neue „D.M.“

Ist auf dem Markt unter dem Namen „Sonderklasse“-Wagen vertreten. Seine besonderen Vorzüge: 4-8 Zylinder-Zweitakt-V-Motor, Schnellgang, Vordruck-Vierradbremse.

### „Röhr 8“.

Der „Röhr 8“ (Sportcabriolet, Limousine), Modell 1932, 2,5 Liter, 10/55 PS, ist das Automobil der Berge. Ihm hat der Konstrukteur Schwingachsen und Tiefstellrahmen gegeben. Acht kraftzeugende Zylinder, gedrängt in bisher ungekannte kleine Formen maschineller Baumöglichkeit, drängen initial zum Höchsttempo über flaches Land und steilste Höhen.

### Mercedes-Benz.

Einer der stärksten Pfeiler dieser bekannten deutschen Autofirma ist ihr Sechszylinder-„Mannheim“ (3,6 Liter, 15/75 PS), ein schnittiger Wagen von größter Wirtschaftlichkeit. Die formschöne, geschmackvoll ausgestaltete Karosserie des 6zylinder geschlossenen Wagens ist bei dem neuesten Modell bequem und geräumig. — Dann sei genannt der neue Mercedes-Benz, Typ 170, 1,7 Liter, 7/32 PS, Sechszylinder, Schnell- und Spargang, Niederahmen, Schwingachsen, Vordruck-Vierrad-Bremse. (Bad Homburger Vertretung: Dr. Werner Vogler, Kaiser Wilhelm-Straße 2.)

### Stoewer.

Die Stoewerwerke A.-G. brillieren mit ihrem „Vornantrieb-Stoewer“ (5/25 PS, 1,2 Liter) mit Schwingachsen und Vordruckbremse. Der Typ ist vertreten als vierfahriges Innensteuer-Limousine, zweiflügeliges Sport-Cabriolet, zweiflügeliger Sportwagen, vierfahriges Rollback-Limousine, zweiflügeliges Rollback-Cabriolet.

### B.M.W.

Der neue B.M.W.-Wagen weist u. a. folgende hervorragende Merkmale auf: Vier bequeme Sitze durch Vergrößerung von Radstand und Spurweite, verbesserte Fahreigenschaften durch unabhängige Federung aller vier Räder, verwindungsfreier Zentral-Tiefrahmen in Kombination mit tragendem Karosserieboden und obengesetztem Hochleistungs-motor. (Bad Homburger Vertretung: Joseph Dinges, Köhlerstraße 20-24.)

### Ford.

Der neue 1 Liter-Ford ist zwar kleiner und leichter als die anderen Fordmodelle, aber ist trotzdem ein bequemer, vierfahriges Wagen mit sehr kräftigem Motor und wirkt in seiner gefälligen Stromlinienform außerordentlich ansprechend und geschmackvoll.

### Sorah

hat u. a. einen recht eindrucksvollen Reisewagen, der sich durch stehende Eleganz, feinste Linienführung auszeichnet, auf den Markt gebracht.

Wie schon eingangs gesagt, zeigte sich das Publikum, das am gestrigen Nachmittage bei den Kälten der Feuerwehrcapelle die Front der Automobile sehr oft abschritt, stark interessiert für diese Autodemonstration.

**1850 RM. unterschlagen!** Wie uns die Magistratspreßstelle mitteilt, hat ein im Vollziehungsdienst der Stadt beschäftigter Angestellter eine Reihe vereinnahmter Beiträge unterschlagen. Nach dem Geständnis des Betreffenden handelt es sich um 1850 RM., die er vor etwa 2-2½ Jahren, als er sich in starker wirtschaftlicher Bedrängnis befunden haben will, vereinnahmt, aber nicht an die Stadtkasse abgeführt habe; nach seiner Erklärung hat er es verstanden, durch spätere Vereinnahmungen die vorgehenden jeweils offenstehenden Posten abzudecken, um so eine Entdeckung seiner Verfehlungen zu verhindern. Der betreffende Angestellte ist sofort aus den städt. Diensten entlassen worden und hat seiner Bestrafung entgegenzusehen.

## Jagd und Fischerei im September.

Rot- und Damhirsche stehen noch in der Feiste. In der zweiten Monatshälfte beginnt je nach Lage des Reviers früher oder später die Brunft des Rothirsches. Rot- und Damwild fangen, wie Gams und Rehe zu verfärben an. In Sachsen, Hessen und Mecklenburg-Schwerin dürfen vom 1. September an weibliches Rotwild und Rotwildkübel, in Bayern vom 16. September an Alt- und Schmalteiere dieser Wildart erlegt werden. In Oldenburg, Landesteil Oldenburg, beginnt mit Monatsanfang die Schutzzeit für Damhirsche, während in Sachsen um den ersten Zeitpunkt Damwild ohne Geschlechts- und Altersunterschied, in Hessen weibliche Stücke und Kübel freigegeben sind. Hasen sehen noch, dennoch endet in Anhalt bereits ihre Schonzeit am 15. ds. Mts. Nahezu alles Flugwild ist oder wird frei. Quers- und Birthahnen allerdings nur in Oldenburg, Landesteil Birkenfeld, Wildart beiderlei Geschlechts dagegen in Oldenburg, Landesteil Lüneburg, am 1., in Braunschweig und Bremen am 16. und am gleichen Tag nur die Vorküken in Schaumburg-Lippe. Bayern eröffnet mit dem 16. die Schutzzeit auf Hasen, Schnee- und Steinhühner, ebenso Braunschweig, Hamburg und Bremen die des Haselwildes ohne Unterschied, während Haselhühner bereits seit Anfang des Monats in Baden erlegt werden dürfen. Dies gilt auch für Fasanen in Württemberg, Baden und Oldenburg, Landesteil Birkenfeld, dort allerdings nur für Hühner, während ihre Erlegung in Bayern, Preußen, Braunschweig, Anhalt, Hamburg, Bremen, Lüneburg und Schaumburg-Lippe erst vom 16. ab gestattet ist. Die Jagd auf Rebhühner und Wachteln beginnt außer in Bayern, Baden und den beiden Mecklenburg, wo sie schon im Gang ist, in den übrigen deutschen Staaten in diesem Monat und mit ihr die auf Moorhühner in Preußen, Bremen, Württemberg, Baden und am 16. in Hessen. Moosgeflügel, dessen Durchzug jetzt ebenfalls in Fluss kommt, ist, wie die Wildtauben meist schon freigegeben, doch geht die Schutzzeit der letzteren für Preußen, Oldenburg, Landesteil Oldenburg und Lippe erst jetzt auf. Die Herbstwanderung der Wildenten beginnt. — Beim Haarwild fängt der Haarwechsel, bei den Raubvögeln die Herbstzugbewegung an, die man seltensten Gast zu uns bringt. Wo noch nicht damit begonnen wurde, ist die Instandsetzung und Anlage der Futterplätze, Salzlecken usw. sofort in Angriff zu nehmen. Den stillen Teilhabern und ihrem üblichen Treiben ist ständig nachzugehen. — Bachsaibling und Forelle treten in die Balzzeit. Kelsche, Barbe, Barsch, Hecht, Regenbogenforelle, Schlei und Zander, gehen noch gut an die Angel. Seeforelle und Seesaibling können mit der Schleppangel gefangen werden. Fische sind noch anstandslos genießbar.

**Der katholische Gesellenverein Bad Homburg** beilegte sich am gestrigen Sonntag an einem Niederlag, den der Frankfurter kath. Gesellenverein anlässlich seines 70jährigen Vereinsjubiläums im großen Saalbauaal veranstaltete. Der Gesellenverein Bad Homburg fand mit den Chören „In stiller Nacht“ von Joh. Brahms und „Hell ins Fenster scheint die Sonne“ von Kremer, starken Anklang, obwohl der Chor nach langer Pause erst ein knappes Vierteljahr unter der Leitung seines Dirigenten Georg Horst Becker steht. Der Dirigent, den man als Pianist schon öfters Gelegenheit zu hören hatte und der als staatlich geprüfter Musiklehrer auch in Bad Homburg tätig ist, hat eine vorzügliche hornmeisterliche Durchbildung genossen. Becker hat eigens bei dem Frankfurter Kammerchor Antonie Rohmann Gesangsstudien geliebt. Als Dirigentschüler für Oper, Chor und Orchester hat Becker bei Kapellmeister Dr. Kollenberg vom Frankfurter Opernhaus und Professor Herrn. von Schmiedel an Dr. Koch's Konservatorium studiert.

**Zunahme der Wohlfahrts-erwerbslosen in den deutschen Landkreisen.** Die Zahl der Wohlfahrts-erwerbslosen hat in den deutschen Landkreisen am 31. 7. 1932 einen Stand von 853 000 erreicht. Das bedeutet gegenüber dem 30. 6. 1932 (836 600) eine Steigerung von fast 2%. Gegenüber dem Vorjahr (31. 7. 1931) ist der jetzige Stand um 135% höher.

**Peize und Kleider!** Mittwoch nachmittag von 4 — 7 Uhr Treffpunkt aller Damen: Kurhaus-Terrasse! Dieser Moden- und Kleider-Veranstaltung ihrer Art in dieser Saison; trotzdem hat sich die Kurverwaltung entschlossen, keinen Sonderzuschlag zu erheben! Die Firma Wilhelm Hartmann, welche ihre Zweiggeschäfte in Frankfurt, Stuttgart, Leipzig und Paris hat, ist wohl die führende Pelzfirmen Deutschlands. Sie wurde 1818 gegründet. Mittwoch nachmittag zeigt die genannte Firma Pelze, Pelzjacken und Pelzmäntel, diese schmuckvollsten Kleidungsstücke der Frau stehen im Zeichen des Preisabbaues! Modellhaus Pfau (M. S. Pfau), Bad Homburg, das Haus des extravaganteren und vornehmen Geschmacks, zeigt Reise-, Vormittags- und Nachmittagskleider in reicher Auswahl und vollkommen neue Modelle gegenüber der letzten Modereinstellung! Die Schau ist von allen Plätzen vollkommen überfüllt, da ein großes Podium aufgestellt wird; der Moden- und Kleider-Veranstaltung steht, bei schlechtem Wetter in den Kurparks. Bitte frühzeitig Eische zu reservieren!

**Vom Maltheischen-Männerchor Bad Homburg-Kirdorf.** Der Maltheische Männerchor Bad Homburg-Kirdorf war gestern in Mörfelden bei dem Sängerkreis im Volkshaus mit seinem Chor, der 90 Mann umfasst, vertreten. Es gelang ihm dort unter starker Konkurrenz (es waren die Chöre von 12 Vereinen vertreten) folgende Preise zu erringen: 1. Klassenpreis, 1. Dirigentenpreis und 1. Preis im Wettgesang.

**Die Freilicht-Aufführungen** des Frankfurter Schauspielhauses auf dem Römerberg wurden am 31. August geschlossen. Die Aufführungen waren von insgesamt 75 000 Personen besucht. Es wurden 31 mal

„Urgah“ und 16 mal „Gomont“ gespielt. Auf Grund des überwältigenden Erfolges werden die Aufführungen im nächsten Jahre wiederholt werden.

**Widerstand gegen Polizei.** Wie uns von amtlicher Seite mitgeteilt wird, unternahm in der Nacht vom Samstag auf Sonntag eine Polizeistreife eine Kontrolle der hiesigen Lokale. Bei der Revision eines Lokals in der Eifelstraße kam es zwischen Beamten und Nationalsozialisten, die bei dieser Gelegenheit die Räumlichkeiten verließen, zu Auseinandersetzungen, wobei ein Nationalsozialist, der der Anordnung zum Weitergehen nicht Folge leistete und zur Wache gebracht werden sollte, mit einem Beamten derart in Handgemenge kam, daß er zu Boden fiel und sich einen Anschlag zuzog. Der verletzte Nationalsozialist wurde dem Allgemeinen Krankenhaus zugeführt werden.

**Die Reichsbahn teilt mit:** Um den Besuch der vom 3. — 11. 9. 32 in Ridesheim stattfindenden Wein-Festwoche zu erleichtern, löst die Reichsbahn am Mittwoch, dem 7. September, einen Sonderzug nach Ridesheim verkehren. Abfahrt Bad Homburg ab 8.04 Uhr, Ridesheim ab 10.06 Uhr. Rückfahrt Ridesheim ab 19.56 Uhr, Bad Homburg ab 21.55 Uhr. Außerdem werden am Mittwoch Sonntagsrückfahrkarten nach Ridesheim ausgegeben — geltend von 0 — 24 Uhr (Antritt der Rückreise).

**Die Ruhestandsbeamten** treffen sich heute nachmittag um 5 Uhr im „Löwen“.

**Die Ortsgruppe der Kleinrentner** veranstaltet Mittwoch nachmittag von 3 — 4 Uhr im Rind'schen Stiff ihren Sprechnachmittag.

## Familien-Nachrichten.

**Verlobte:** Elise Schmitt - Alfred Rees, Bad Homburg-Offenbach.

**Gestorben:** Herr Carl Peter Roux, 78 Jahre, Bad Homburg. — Herr Eduard Thiel, Bad Homburg.

## Bücher-Ges.

Moderne Frauenberufe stehen mehr denn je im Mittelpunkt des Interesses. Die Notzeit des Wirtschaftslebens bringt es nun mit sich, daß die praktischen Berufe heute im Vordergrund stehen und vielfach greift man wieder zurück auf Tätigkeiten, die eine Zeitlang schon gar nicht mehr beachtet wurden. Um nur eins herauszugreifen, wer dachte z. B. früher in der wirtschaftlichen Hochkonjunktur daran, seine gebrauchten Sachen ausbessern zu lassen? Es war viel leichter, neue zu kaufen. Heute jedoch ist das anders, und sie können im Septemberheft von Yvon's illustrierter Frauenzeitschrift „Modenschau“ lesen, wie die Berufe als Kunstgewerbe, Kunstflechterin, Pelznäherin etc. wieder zu Ehren gekommen sind. Ueber die Steuerfragen der gewerbetreibenden Frau gibt uns ein anderer Artikel in diesem Heft vollen Aufschluß. Wir blättern weiter und freuen uns über eine Reihe schöner Aufnahmen des neuen Weltstars Lillian Harlow, die, wie wir erfahren, an der Schwelle ihres ereichsten Lebens „Hollywood“ steht. Für unsere Hausfrauen wird es interessant sein, einmal in die Geheimnisse der chinesischen und japanischen Speisekarte mit ihren eigenartigen asiatischen Genüssen einzudringen, die uns in einem festlichen Aufsatz von Anna B. Bedekind „Bei Japan und China in Deutschland zu Gast“ enthüllt werden. Auch die vielen nützlichen Winke und Neuerungen für den Haushalt werden lebhaft begrüßt werden, so wird z. B. eine neuartige Traubenpresse gezeigt, die manchem im Herbst zur Aufzucht seines Mutes, zur Traubenkur, gute Dienste leisten wird, finden wir doch auch gleich dabei eine genaue Anweisung, wie solche Kuren zweckmäßig durchzuführen sind. Daß die in diesem Heft der „Modenschau“ gezeigten 150 neuen Herbstmodelle für Jung und Alt ihren gewohnten Beifall finden werden, ist selbstverständlich. Auch ein paar schöne Pullover zum Nacharbeiten sind dabei, damit die Mutter schon jetzt vorrätig mit der Beschaffung der wärmenden Hüllen für den Winter beginnen kann. Ab Oktober werden sich die farbigen Modellen dieses Festes noch vermehren. Kurzum, die „Modenschau“ bietet immer mehr und mehr und bleibt so billig wie bisher.

**Wie verhalte ich mich bei Klagen?** Klagen oder verklagen lassen — welches Gericht ist zuständig? — Zahlungsbevollmächtigung oder Klage — Zuständigkeitsstreitigkeiten — Soll man Vermögensurteil beantragen? — Was macht man bei Ladungen zu auswärtigen Terminen? — Gewährung des Armenrechts — Mit welchen Kosten muß ich rechnen? — Welche Kosten kann man vom Gegner erstattet verlangen? Alle diese wichtigen Fragen der Praxis behandelt ein ausführlicher Aufsatz in den Wirtschaftlichen Kurzbüchern. Weitere aktuelle Aufsätze behandeln unter anderem: Lohnsteuerfragen — Rechtsprechung aus dem Bauparassenenwesen — die neue Arbeitslosenhilfe u. a. Die Bk haben schon manchem Geschäftsmann hunderte von Mark an Steuern sparen helfen. — Fordern Sie deshalb kostenlose Probenummern vom Rudolf Lorenz Verlag, Charlottenburg 9. Scha.

## Bad Homburger Sport-Nachrichten.

### Sandball.

**G. D. A. Frankfurt — Reichsbahn Homburg 5:4** Nachdem am vergangenen Sonntag die Sandball-elf des Reichsbahn Sp. V. ihr erstes Verbandsspiel gegen Offenbach haushoch verloren hatte, konnte sie gestern in Frankfurt gegen die körperlich sehr überlegene G. D. A. Mannschaft ein ehrenvolles 4:5 Resultat heraus holen. Homburg führte dieses Spiel von Anfang bis 10 Minuten vor Schluß, zeitweise mit 2 Toren Vorsprung, mußte sich aber dem kolossalen Endspurt der Frankfurter, welcher durch das Publikum herbeigeführt wurde, beugen. Bewundernswert war der Elfer und die Ausdauer, mit denen sich die Homburger Mannschaft gegen die körperlich wuchtigeren Frankfurter durchsetzte.

Drucker und Verleger: Otto Wagners & Co., Bad Homburg  
Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Wera, Bad Homburg  
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krügerbrink, Bad Homburg

**Bei Kranken-Transporten und Unglücksfällen**

rufen Sie bitte an: Telefon Nummer 2976  
Telefon Nummer 2452  
Telefon Nummer 2382  
Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz  
Telefon Nr. 2430 Arbeiter-Samariter-Kolonne

# Was die Mode bringt

## Neue Wollstoffkleider

Daß in seiner Wirkung einfache Wollstoffkleider jetzt in dieser Saison besonders hübsche und aparte Verarbeitungen. Diese Kleidart ist im Gegensatz zu Nachmittags- und Abendkleidern, die häufig prinzipiell geschnitten sind, fest, und zwar in ziemlich hoher Linie, gegürtet. Die Taillen liegen eng an; sie sind in ihrer Konstruktion meistens keineswegs unkompliziert. Patten, Blenden, aparte Ärmel — solche im Raglanchnitt und andere mit aufliegenden Puffen und verbreiternden Schultervolants — und vor allem verschiedenartig gestellte Teilungen sorgen für eine aparte und originelle Note. Die Auswahl an leichten und schweren Wollstoffen ist außerordentlich groß. Man verwendet viele mittelfarbige und dunkle Gewebe, reine Wollstoffe und andere, die mit Baumwolle oder Kunstseide gemischt sind. Sehr beliebt sind die Ton in Ton melierten Wollstoffe sowie auch fein gerippte und gestreifte Diagonalstoffe. Blau in vielen Schattierungen steht nach wie vor an der Spitze, auch bräunliche und beigefarbene Gewebe sind sehr beliebt und modern. Von absteckenden Ornamenten sind andersfarbige Ledergürtel, reizende, farbige Knaöpfe, kleidsame, weiße Westeneinfäse und aparte Stragen zu sehen. — Die elegante Frau wird selbstverständlich ihr Kleid farblich so wählen, daß es wenigstens im Ton zum Mantel paßt, mit dem wiederum auch der Hut sowie Handschuhe und Schuhe harmonisieren müssen! — Zu den hier abgebildeten Modellen sind **Eyon-Schnitte** erhältlich.



Wer zu diesen Modellen Schnittmuster wünscht und hier keine Bezugsquelle vorfindet, wolle sich an den Verlag dieses Blattes wenden oder nötigenfalls an den Verlag Gustav Lyon, Berlin 80 16.

**7582** Das einfache Sportkleid aus genopptem Wollstoff zeigt vorn eine Faltengruppe mit Knopfbefestigung. Eyon-Schnitt, Größe 44 und 48 (Gr. Schnitt).

**7594** Kleid aus Jerseyweide mit Querstreifen. Vasse und Ärmelansätze aus weißem Crêpe de Chine. Eyon-Schnitt erhältlich, Größe 44. (Großer Schnitt).

**7591** Besuchs- und Modelfarbenes Wollschal. Sehr apart ist der dem Vorderteil angeknöpfte Teil. Eyon-Schnitt, Größe 44. (Großer Schnitt).

**7592** Kleid aus gemustertem Jersey. Die übereinandergreifenden Einsätze sind dem Vorderteil angeknöpft. Eyon-Schnitt, Größe 44. (Gr. Schnitt).

Lyon-Schnitte zu den oben abgebildeten Modellen sind erhältlich bei der Lyon-Filiale, Inhaber Schöve & Co., Frankfurt-M., Goethestr. 22



### Unterwelt an der Grenze.

Raffinierter Alkoholschmuggel an der kanadischen Grenze, Maschinengewehre in den Straßen Chicagos! Das ist der Inhalt zweier spannender Kriminal-Novellen im neuen Heft von „Scheris Magazin“. Außerdem lustige Gauner-Grotesken, nette Kurzgeschichten, Rätsel, Handschriftendeutung und viele Bilder. „Scheris Magazin“ überall für 50 Pf.

## Geschäfts-Drucksachen

wie Rechnungsformulare, Briefbogen, Briefumschläge, Quittungen, Notas, Mitteilungen, Postkarten usw. erhalten Sie schnell und billigst durch die

## Nachrichten-Druckerei

Bad Homburg, Dorotheenstraße 24. Fernruf 2707

Gewinnauszug  
5. Klasse 39. Preussisch-Sächsischer Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste und zweite Nummer in den beiden Abteilungen I und II

23. Ziehungstag 3. September 1932  
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 24440 294373  
14 Gewinne zu 3000 M. 43554 150460 165398 182929 199315 216462 266824  
68 Gewinne zu 2000 M. 2964 16305 23971 43649 49033 58247 59117 63660 62354 105682 108305 113700 118291 121375 130341 153023 164445 182839 210429 228456 228844 239525 256867 258261 271160 295673 318074 377285 380336  
114 Gewinne zu 1000 M. 10393 12154 12698 23764 27693 30354 43898 50578 52992 61200 68168 74964 74905 78754 82028 82315 83495 89674 97316 103430 114690 123172 123483 127890 133713 134971 137794 148238 148676 160902 168875 174026 179700 191515 204920 205187 207653 210933 212452 218884 220778 239417 240810 241311 253814 254458 263351 269120 270305 270911 273515 278402 285751 311812 318606 377617 397019  
200 Gewinne zu 500 M. 837 6967 12910 18532 18649 22043 26972 30081 32227 35102 36487 37990 43996 48278 51822 53438 59815 66558 71837 71843 73760 74736 78979 88411 90955 97707 99510 102907 104231 104234 111936 122591 127330 129895 135873 142505 143007 149570 153437 163894 167374 174587 175641 176973 182741 184524 188863 193320 193947 195554 196305 200017 201954 202419 203513 204435 206641 210084 212595 214068 225468 226516 228418 229710 234570 237268 237871 245955 251898 253595 254014 256917 267690 270417 272523 280541 285850 288846 289301 302159 306812 312556 315256 322826 325362 329047 331074 337543 338040 349098 353701 356595 362865 364700 365644 371579 376360 382939 390004 391983

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 130806  
4 Gewinne zu 5000 M. 178079 192099  
10 Gewinne zu 3000 M. 201888 208057 263779 317867 338981  
36 Gewinne zu 2000 M. 4781 13512 38714 45441 97974 102729 121390 200652 239321 239699 250744 255317 265029 305840 326078 332833 363504 399417  
112 Gewinne zu 1000 M. 1501 4100 11746 11903 11987 16024 38674 51082 54181 60355 66643 69334 72921 77030 98480 101995 103614 111633 114887 120123 120746 129091 129369 135145 149131 134823 157141 184654 187493 190119 206761 209900 211823 215843 250111 251205 254139 266282 269985 273956 274287 303098 321292 323513 327575 349701 351418 354172 354842 362886 363050 364540 372714 373227 376849 388948  
168 Gewinne zu 500 M. 291 887 2232 5318 5610 6643 14421 23412 24667 25293 37773 37809 47471 47891 60131 62593 69880 69210 69559 74249 96512 99922 101022 110148 130685 133511 134823 149719 144995 147487 148052 154614 155297 162451 162868 164873 168280 168424 173398 188194 188915 198541 198818 199384 199571 203034 213063 215077 216109 220835 228427 230089 231387 236037 258166 258374 259250 261453 262266 269278 282882 284325 286901 288476 296817 296991 300485 309019 313273 318397 318418 324907 328277 348641 347702 351299 351755 356477 359126 376306 381249 387331 388725 391387

Zum Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien je zu 50000, 100 Schlussprämien zu je 3000, 2 Gewinne zu je 75000, 2 zu je 50000, 8 zu je 25000, 80 zu je 10000, 122 zu je 5000, 210 zu je 3000, 558 zu je 2000, 1140 zu je 1000, 71956 zu je 500, 6008 zu je 400 M.

Nur RM 3.50

kosten 21 der zur Zeit beliebtesten

## Tonfilm- und Tanzschlager

Ungedruckte Original-Ausgaben. Enthalten im neu erschienenen Schlager-Album

# ZUM 5 UHR TEE

## Band 19

Inhaltsverzeichnis:

### Aus den erfolgreichen Tonfilmen!

- „Gitta entdeckt ihr Herz“:  
1. Was kann so schön sein (Engl. Waltz)  
2. Mädol, so bist du (Foxtrot)  
3. Für dich sing ich meine schönsten Lieder (Rumba)
- „Der Frauendiplomat“:  
1. Musik muß sein (Marschlied)  
2. Mir fehlt ein Freund wie du (Tango)
- „Ehe m. b. H.“:  
Wer weint heut aus Liebe Tränen (Slowfox)
- „Zwei himmelblaue Augen“:  
Zwei himmelblaue Augen (Tango)
- „Fräulein, falsch verbunden“:  
1. Ein Kuß mit Liebe (Foxtrot)  
2. Seit jener Stunde (Tango)

### Und mit den großen Schlagern!

- Kleine Elisabeth, na, na! (Tangolied)
- Oh Don José (Mama Inez), (Rumba)
- Warum küßt mich dein Mund so heiß! (Tango)
- Mit dem Peng und dem Radiradibumbum (Tom Thumb's Drum), (Foxtrot)
- Eine Sommeracht am Meer (Engl. Waltz)
- Die alte Spieluhr (Tangolied)
- Wenn in blauer Nacht (Marie, my own) (Cuban-Foxtrot)
- Wer weiß, ob du für mich die Richtige bist (Kiss me Goodnight), (Engl. Waltz)
- Nur Frühling muß es sein (My bluebird's back again) (Foxtrot)
- Nur du allein bist die Frau (Plegaria de mi corazon) (Tango)
- Jonny, wenn du Geburtstag hast! (Foxtrot)
- Wenn ich Urlaub hab! (Marschlied)

In altgewohnter erstklass. Ausstattung! Künstler. Mehrfarbentitel!

Hierzu Violin-Stimme (RM 1.80) erhältlich!

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder wenn nicht erhältlich direkt von ANTON J. BENJAMIN, A.-G., ABTEILUNG SORTIMENT, LEIPZIG C 1, TAUBCHENWEG 20

8,162 Millionen bisher zugeteilt

Wir vergeben billige, unkündbare Span dar lehn zum Bau oder Kauf eines Eigenheims, zur Entschuldung d. Scholle, z. Ablösung leurer Hypotheken, z. Erbauseinander-setzungen u. s. w.

Ordre Sicherheit • Lebensversicherungs-Schutz • Gefährliche Zuteilung!

Deutsche Bausparkasse A-G-Berlin

W 8 Unter den Linden 10 • Gegründet 1929

Prospect T 20 • unverbindl. und kostenlos

Bezirksagentur: E. Horn, Bad Nauheim, Karlstr. 44.

**Commerzproffen**  
beseitigt u. Garantie mein einfach. Mittel. Aust. köstl. Salzw. Hamburg 24, C. 67.

**Notverkauf ab Fabrik**  
Feinste Maß-Anzug-stoff, blau Wollkam-mern m. 8.80, grau Woll u. Salz m. 10.80. Ergo, Gera 176.

**Intelligenter Herr m.**  
Büro kann 100 RM. u. mehr monatlich verb. Angeb. a. Dir. Otto Graf, Weilb. Brant-furterstraße 24.

**Möbl. Zimmer**  
sofort zu vermieten Ferdinandsplatz 20 I.

# Bad Somburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 208 vom 5. Sept. 1932

## Sowjet-China?

Hintergründe des mandchurischen Konflikts.

Von  
Dr. Gustav Ritter von Kretzner.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Ereignisse im Fernen Osten weltpolitisch überaus bedeutungsvoll sind. Neue Entwicklungen bahnen sich an, neue Gefahren zeigen sich. Auf eine dieser Gefahren weist Dr. Gustav Ritter von Kretzner hin in einem Buche „Hinter China steht Moskau“, das im Verlag von E. S. Mittler & Sohn, Berlin, erschienen ist. Auch wer nicht in allem dem Verfasser zustimmt, muß anerkennen, daß seine Gedankengänge sehr beachtlich sind.

Das, was im übrigen China den Handel und Wandel aller ausländischen Mächte unerträglich gestaltet, das traf in der Mandchurei den Lebensnerv der japanischen Wirtschaft.

Die Japaner griffen ein, forderten von Tschiangkaiſchek Abhilfe. Der hatte sich selbst seit Jahren vergeblich bemüht, die fremdenfeindliche Hege, die Korruption und die wirtschaftszerstörende Klassenkampfpolitik der Kuomintang zur Einstellung zu bringen. Seine neuerlichen Bemühungen, Abhilfe zu schaffen, waren ebenfalls umsonst.

Inzwischen entstanden neue Konfliktstoffe. In der Mandchurei kam es zu Ausschreitungen gegen Koreaner und in Korea zu Angriffen gegen Chinesen. Dann kam es zur tödlichen Bedrohung von Japanern an zahlreichen Plätzen Chinas, wobei — neutralen Meldungen zufolge — über hundert japanische Männer, Frauen und Kinder den Tod fanden, und schließlich zur Ermordung des japanischen Generalsabshauptmanns Nakamura durch chinesische Soldaten.

In dieser Atmosphäre gegenseitiger Spannung ordnete die Kuomintang — gegen den Willen Tschiangkaiſcheks und anderer einsichtiger Männer — den Boykott japanischer Waren, japanischer Schiffsahrtsgesellschaften und Banken an, verbot das Be- und Entladen japanischer Schiffe und den Transport japanischer Erzeugnisse und forderte die Angestellten und Arbeiter japanischer Unternehmungen auf, ihre Arbeitsstätten zu verlassen.

Die zersetzende Tätigkeit der Kuomintang in der Mandchurei hatte bereits die Rohstoff- und Lebensmittelversorgung Japans gefährdet; der neue Schritt bedrohte das japanische Volk mit dem Verlust der chinesischen Absatz- und Handelsbasis, mit empfindlichen Betriebseinstellungen in Uebersee und zu Hause, mit Arbeitslosigkeit. Das peitschte die öffentliche Meinung Japans auf und führte zur militärischen Aktion des japanischen Generalstabes, der mit wenigen tüchtigen Truppen die demoralisierten Massenheere Tschiangkaiſchangs verjagt und eine von Panking unabhängige chinesische Regierung in der Mandchurei einsetzt, die den Schutz der japanischen Interessen in der Zukunft gewährleisten soll.

Der mandchurische Konflikt paßt dem Sowjetstaate gut in sein Konzept. Jetzt hat er freie Hand in China!

Dort erglitzte „Die sozialistische Sowjetrepublik von China“ (wie die agrarrevolutionären Sowjets Innerchinas von den amerikanischen Weltkorrespondenten bereits genannt werden), infolge des mandchurischen Konflikts einen überraschenden Erfolg.

Einige Wochen nach dem Einmarsch der Japaner in die Mandchurei räumte Tschiangkaiſchek mit allen seinen Truppen das kommunistische Feld. Die wohlorganisierten bolschewistischen Truppen rückten unter dem Jubel der Bevölkerung vor und besetzten ein weit umfangreicheres Gebiet als je zuvor.

Und der mandchurische Konflikt behinderte die chinesische Regierung, den Opfern der Ueberschwemmung Hilfe zu bringen. Millionen von Bauern und Arbeitern sind vom Hungertode bedroht; sie greifen nach jedem kommunistischen Schlagwort, das ihnen Rettung verspricht!

Aber auch in der Kuomintang, in der Intelligenz und unter den Studenten greift der Bolschewismus immer weiter vor; sie alle ziehen, vom Bitterbund enttäuscht, den Weg nach Moskau. Der Vertreter Chinas in Genf, Dr. Sze, brachte in der Ratifizierung vor: „In China bestehe eine starke Strömung für den Bolschewismus; falls im Bitterbunde keine Regelung des japanisch-chinesischen Konflikts erfolge, werde eine Allianz Chinas mit Sowjetrußland in den Bereich der Möglichkeit treten!“

Moskaus Ratgeber tauchen jetzt überall auf; sie leiten die erneuerte — in Stadt und Land machtvoll einsetzende — Propaganda und Agitation, die sie noch in diesem Winter zum bestimmenden Faktor Chinas machen soll!

Tschiangkaiſchek war der letzte chinesische Machthaber, der dem kommunistischen Vorstoß einen ernen, entschiedenen Widerstand entgegensetzte. Einen ihn richteten sich daher die Angriffe aller offenen und versteckten bolschewistischen Anhänger. Die Weltuna dieses Kesseltreibens übernahm die Kuomintang-Gegenregierung von Kanton. Aus den treuesten Gefolgs Vorobins und Moskaus in den Jahren 1925 bis 1927 zusammengesetzt und von dem aus Moskau jüngst zurückgekehrten Außenminister der ehemaligen „Wuhan-regierung“ übelsten Angeborenen Eugen Chen geführt, putzte sie nach bewährtem Vorbilde Arbeiter und Studenten auf und ließ den Mob los. Intrigen, Ränke und rollendes Geld halfen nach. Tschiangkaiſchek war dem Ansturm nicht gewachsen; er trat als Staatspräsident zurück und überließ die Führung der Regierungsgeschäfte seinen Gegnern. Deren verantwortungslose Katastrophopolitik bot den Japanern den erwünschten Anlaß zu umfassenden militärischen Aktionen nunmehr auch in Mittelchina. Die Einnahme Schanghai und die beabsichtigte Okkupation weiterer wichtiger, dem fremden Handel eröffneter Hafenplätze Chinas durch japanische Truppen bedroht jetzt Tschiangkaiſchek in seiner militärischen Machtposition, da er bei der vollkommenen Verarmung der Bevölkerung Innerchinas die Befolgung, Ausrüstung und Bewaffnung seiner Streitkräfte lediglich aus den Einnahmen bestreiten kann, welche die Rölle

In den vorerwähnten Plätzen abwerfen. Die Gefährdung seiner Machtposition durch die drohende Absperrung von den Geldquellen bestimmte Tschiangkaiſchek, dem Drängen seiner bisherigen Feinde Folge leistend, wieder in die Regierung einzutreten — doch nicht mehr als entschiedener Gegner Sowjetrußlands! Auch hat er sich der Meinung seiner ehemaligen Feinde angeschlossen; auch er „will sich eher dem Kommunismus in die Arme werfen, als China den Japanern ausliefern“.

Mit Tschiangkaiſchek ist das letzte Bollwerk gegen den vordringenden Bolschewismus gefallen. So ist ein Sowjet-China aus dem Bereich eines Hirngespinnstes in die nüchterne Erwägungsmöglichkeit getreten! Und der Tag mag nicht mehr fern sein, da die chinesische bolschewistische Welle über jenes Asien hinwegrollt, das durch die im Gefolge Gandhis und anderer nationalstiftlicher asiatischer Führer stehenden Kominternagenten seit Jahren unaufhörlich propagandistisch bearbeitet und vorbereitet wird.



Heimkehr der deutschen Olympia-Teilnehmer.

Unser Bild zeigt die gesamte deutsche Olympia-Mannschaft auf der Heimreise an Bord des Japagadampfers „Deutschland“. Inzwischen sind die Teilnehmer bereits in der Heimat eingetroffen.

## Kartoffel-Ernte 1932

Die Sicherung ihrer geordneten Verwertung.

Berlin, 4. September

Der Bedarf an Kartoffeln kann bei normaler Ernte aus der inländischen Erzeugung voll gedeckt werden. Da der derzeitige Zollschutz für Kartoffeln, insbesondere in der Zeit der deutschen Frühkartoffelernte nicht ausreichend ist, wird die Befreiung handelsverträglicher Zollbindungen erstrebt, die die Einfuhr ausländischer Kartoffeln besonders begünstigen.

Die bisherigen Feststellungen über die Kartoffelernte 1932 bieten Anlaß zu der Annahme, daß mit einer guten Kartoffelernte zu rechnen ist.

Sollten von Beginn des Kartoffelwirtschaftsjahres an ausgeglichene Marktverhältnisse herrschen und soll der Landwirt auskömmliche Preise für seine Kartoffeln erhalten, so kommt es wesentlich auch darauf an, daß die Regierung, soweit sie zu einer guten Marktentwicklung beitragen kann, ihre Absichten zur Sicherung eines geordneten Absatzes der Kartoffeln bekanntgibt. Die Verhandlungen hierüber sind im wesentlichen abgeschlossen. Ihr Ergebnis ist das folgende:

### Speisekartoffeln:

Der Absatz von Speisekartoffeln bleibt erfahrungsgemäß einigermaßen gleich; er ist keiner besonderen Steigerung fähig. Um eine Verbesserung der Qualität der auf den Markt gelangenden Speisekartoffeln zu erreichen und den Verkehr zwischen Erzeugern und Abnehmern möglichst reibungslos zu gestalten, ist eine Verordnung über Handelsklassen für Kartoffeln ausgearbeitet worden, die nach Verabschiedung durch den Reichsrat noch in diesem Herbst in Kraft gesetzt werden soll.

### Industrielle Verwertung:

Besonderes Gewicht muß auf die gewerbliche Verarbeitung von Kartoffeln gelegt werden, weil hierdurch eine zusätzliche Verwertung von Kartoffeln erzielt werden kann.

Dabei ist, soweit durch Regierungsmaßnahmen ein Einfluß ausgeübt werden kann, das Ziel verfolgt worden, daß sich die Kartoffeln in den drei kartoffelverarbeitenden Industrien (Spiritus-, Stärke- und Flockenherstellung) für den Landwirt zu annähernd den gleichen Preisen verwerten.

### a) Kartoffelbrennerei:

Für die Kartoffelbrennerei gibt die Verordnung über den Bezug von Spiritus zu Treibstoffzwecken vom 5. August 1932 die Möglichkeit, den landwirtschaftlichen Kartoffelbrennereien ein befriedigendes Brennrecht einzuräumen, weil durch die Erhöhung der Spiritusquote zu Treibstoffzwecken für die nötige Absatzweiterung Sorge getragen ist.



Stahlhelm-Rundgebung im Sportpalast.

Einmarsch der Fahnen während der Stahlhelm-Rundgebung im Berliner Sportpalast.

### b) Kartoffelstärke-Industrie:

Grundsätzlich wird an dem Verwendungszweck für Kartoffelstärkemehl zu Badzwecken weiterhin festgehalten werden, um für den wichtigsten Absatzweg der deutschen Kartoffelstärkeindustrie die nötige Sicherheit zu bieten.

Um die Finanzierung der Kartoffelstärkekampagne zu erleichtern, ist die Einführung von Orderlagerzertifikaten für Kartoffelstärkemehl im Verordnungswege erfolgt.

### c) Kartoffelflockung:

Um der Kartoffelflockenindustrie die Aufnahme der Flockenherstellung in größerem Umfang zu erleichtern, sind ihrer Spitzenorganisation vom Reich bisher erhebliche Mittel zur Weitergabe als Lombarddarlehen zur Verfügung gestellt worden. Durch die Einführung von Orderlagerzertifikaten für Kartoffelflocken wird die Aufnahme von weiteren Krediten, für die auch eine Zinsverbilligung in Aussicht genommen ist, unterstützt.

Die Flocken werden zu gegebener Zeit mit ausländischem Getreide verköpelt abgegeben werden, um sowohl den Schweinemästern als auch den Brennern einen Abgabepreis einräumen zu können, der unter dem Uebernahmepreis der Kartoffelflocken liegt.

### Futterkartoffeln:

In den Haupterzeugungsgebieten der Kartoffel bleibt die Verwertung der Kartoffeln zu Futterzwecken von ausschlaggebender Bedeutung. Soweit die Kartoffeln nicht als Speisekartoffeln, Saatkartoffeln oder in gewerblichen Betrieben Absatz gefunden haben, bleibt dem Landwirt nur die Verfütterung im eigenen Betrieb übrig. Soweit die Aufnahmefähigkeit für Kartoffeln erschöpft ist, muß dem Landwirt die technische Möglichkeit gegeben sein, die Futterverwertung der im eigenen Wirtschaftsbetriebe übrigbleibenden Kartoffeln möglichst wirtschaftlich, d. h. billig und mit geringem Schwund vorzunehmen. Es ist deshalb beabsichtigt, auch weiterhin die Kartoffeleinsäuerung durch Bereitstellung von Reichsmitteln für die Unterstützung zum Bau von Einsäuerungsgruben zu fördern.

## Neues aus aller Welt

„Graf Zeppelin“ auf dem Rückflug nach Friedrichshafen. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist zu seiner Rückfahrt nach Friedrichshafen gestartet.

Politische Ueberfälle in Berlin. In der Hafenheide in Neudöhlen wurden Nationalsozialisten von Kommunisten überfallen. Die Täter wurden von Polizeibeamten verfolgt. Bei der Verfolgung gaben die Polizeibeamten zwei Schüsse ab, durch die aber niemand getroffen wurde. Die Täter flüchteten in ein Lokal, wo einer der Verfolgten festgenommen werden konnte. — Der Nationalsozialist Herbert Runo aus der Fichtestraße wurde um 22.45 Uhr in der Hafenheide von Kommunisten überfallen. Mit schweren Kopfverletzungen mußte er nach dem Urban-Krankenhaus gebracht werden. Die Täter sind entkommen.

Verurteilung eines Münchener Antiquitätenhändlers in Wien. Der Münchener Antiquitätenhändler Bretschneider ist vom Salzburger Schöffengericht, wo er sich wegen Verschleppung von Kunstschätzen aus dem Salzburger Dom zu verantworten hatte, zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt worden.

Todessturz mit dem Motorrad. Auf dem Wege zum Stahlhelmtag in Berlin verunglückte der 26 Jahre alte Georg Siegfried Freiherr von Tschammer und Quarth, ein Enkel des verstorbenen ehemaligen Statthalters von Elsaß-Lothringen, tödlich. Der Verunglückte fuhr auf der Chaussee Olgau-Beuthen mit seinem Motorrad auf ein vor ihm fahrendes Fuhrwerk auf. Hierbei erlitt er einen Schädelbruch. Ein Radfahrer fand den Verunglückten kurz nachher auf und sorgte für seine Ueberführung ins Olgauer Krankenhaus; auf dem Wege dorthin erlag der Verunglückte seinen Verletzungen.

Todesurteil in Rynbit (Ostoberschlesien). Die Rynbiter Strafkammer verhängte als Standgericht, nachdem es erst vor kurzem den Sexualmörder Gawliczek zum Tode verurteilt hatte, das zweite Todesurteil. Das Gericht verurteilte den 28 Jahre alten Arbeiter Joseph Jiemski aus Gottartowitz bei Rynbit, der am 28. Juli den Polizeibeamten Jizel so schwer angeschossen hatte, daß dieser lange in Lebensgefahr geschwebt hatte und in einer Wache in den Gerichtsfaal zur Vernehmung als Zeuge getragen werden mußte, zum Tode. Jiemski wurde bereits am frühen Morgen hingerichtet. Die Ablehnung seines Gnadengesuches war ihm am letzten Abend mitgeteilt worden.

Weglar. (Warenlager gestohlen.) In einem hiesigen Warenhaus wurden zwei Frauen aus Gießen, die systematisch die Weglarer Geschäfte bestehlen, festgenommen. Eine Hausdurchsuchung in Gießen brachte ein ganzes Warenlager gestohlener Gegenstände zutage, so u. a. zwei große Koffer mit Wäsche und Kurzwaren.

Wiesbaden. (Beim Fensterputzen abge-  
türzt.) Beim Fensterputzen ist ein 18-jähriges Mädchen aus dem ersten Stock eines Hauses in der Adelheidstraße auf die Straße gestürzt. Die Verunglückte erlitt schwere innere und äußere Verletzungen.

Die Sängerin Irene Abendroth t. Die vormalige Hofoper- und königlich sächsische Kammerfängerin Frau Irene Abendroth ist kurz nach Vollendung ihres 60. Geburtstages in ihrer Villa in Weidling bei Wien gestorben. Sie hatte eine Reihe von Jahren an der Dresdner und an der Münchener Hofoper gewirkt.

Neue Betrugsaffäre im Kreuzer-Scandal. Die Holzschleiferei Högboresjöns Industrie A. B., auf die der Bruder des Kreuzers, der Generalkonsul Torsten Kreuzer, maßgebenden Einfluß gehabt hat, ist seit einigen Tagen Gegenstand eingehender Recherchen der Kriminalpolizei. Die Polizei hat wichtige Entdeckungen in den Geschäftsbüchern gemacht, so daß Strafanzeige gegen die Beteiligten zu erwarten sein dürfte. Die genannte Gesellschaft, die mit einem Aktienkapital von 4 1/2 Millionen Kronen ausgestattet war, hat vor kurzem Konkurs angemeldet.

Explosionsunglück in einer spanischen Schwefelfabrik. Nach einer Meldung aus Malaga soll sich in einer Schwefelfabrik, sechs Kilometer von Antequera entfernt, eine große Explosion ereignet haben, bei der die Hälfte der Fabrik in die Luft flog. Der übrige Teil sei abgebrannt. Sechs Arbeiter seien verletzt worden, darunter drei schwer. Man befürchtet, daß trotz aller Vorsichtsmaßnahmen auch noch das benachbarte Schwefeldepot der Fabrik in die Luft fliege.

# Immin Simmning

ROMAN VON KLOTHILDE VON STEGMANN-STEIN

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

## 2. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Sie war froh, als sie in ihrem kleinen Hinterzimmer endlich allein war. Müde sank sie auf einen der harten Stühle, unfähig, zu denken, unfähig, irgend etwas zu tun.

Da klopfte es. Das Mädchen kam herein. Sie warf einen misselbigen Blick auf das erschöpfte Gesicht der jungen Frau.

„Soll ich Ihnen Abendbrot bringen, Frau Bernheim?“ fragte sie. „Es ist zwar schon über die Zeit, und die Frau schimpft immer, wenn die Pensionärin ihr Essen nicht pünktlich im Wohnzimmer einnehmen; aber Sie sehen ja so elend aus. Ich bringe Ihnen schon etwas.“

„Sie sind ein gutes Mädchen, liebe Frieda“, sagte Edith Bernheim dankbar. „Ich konnte beim besten Willen nicht pünktlich sein. Hatte mich heute ganz draußen im Norden vorzustellen — ehe ich da hierher zurückkomme...“

„Na! Ist es denn etwas geworden, Frau Bernheim?“ fragte das Mädchen teilnahmsvoll. Aber Edith machte nur eine müde, abwehrende Bewegung. Da ging das Mädchen leise hinaus und schrie bald darauf mit einem Teller, auf dem ein paar belegte Brote lagen, und einer Tasse Tee zurück.

„Hier habe ich für Sie noch heimlich etwas geholt. Die Alte hat es nicht gesehen. Nun lassen Sie es sich einmal gut schmecken.“

Sie legte eine weiße Serviette von zweifelhafter Sauberkeit auf eine Tischdecke und stellte den angestrichenen Steinguteller neben die Tasse mit dem dünnen Tee.

„Mager genug ist es“, murmelte sie dabei. „Die Alte wird auch jeden Tag geiziger; möchte uns am liebsten den Belag vom Brot wieder runtertragen!“

Aber Edith Bernheim hörte es schon nicht mehr. Mit jähem Heißhunger hatte sie eines der schlechtgeschmeckten Brote mit der bläulichen Wurst ergriffen und bis hinein. Dabei nickte sie dem Mädchen dankbar zu.

Du lieber Gott!, dachte Frieda, als sie hinausging, so eine arme Frau! War sicher einmal bessere Zeiten gewöhnt als unsereiner. Und nun freut sie sich schon über eine Stulle, die unsereiner nicht gut genug ist.

Indessen hatte Edith Bernheim ihr tadelloses Abendbrot verzehrt. Ihr Magen war nicht mehr an reichliche Nahrungsaufnahme gewöhnt und schnell gesättigt. Der heiße Tee gab ein angenehmes Wärmegefühl und eine wohlthuende Müdigkeit kam über die erschöpfte Frau. Da klopfte es kurz und hart. Sie fuhr aus dem Halbschlaf auf, in den sie versunken war.

Sie erschrak, als sie jetzt in der Tür die große, breite Gestalt der Frau Dövit, ihrer Pensionärin, sah.

„Guten Abend“, klang die harte Stimme der Frau mit den groben Zügen. „Sie sind ja den ganzen Tag auf der Walze, so daß man Sie nie treffen kann, Frau Bernheim.“

„Ich bin immer auf Stellungsuche, Frau Dövit“, gab Edith leise zur Antwort.

„Na! Haben Sie schon etwas gefunden?“ fragte die Frau lauernd. Ein mißtrauischer Blick streifte das blasser, verhärtete Gesicht. Edith verneinte stumm; die Kehle war ihr wie zugeschnürt. Jetzt kam das, was sie fürchtete.

Und wirklich, Frau Dövit sah sie prüfend an und fragte:

„Wie wird es denn mit der Zimmermiete für nächste Woche, Frau Bernheim? Eine Woche habe ich Ihnen gestundet. Aber bei den schlechten Zeiten kann ich das nicht länger. Wenn Sie mir also nicht morgen für die kommende Woche vorausbezahlen können, dann muß ich das Zimmer anderweitig vermieten.“

„Haben Sie doch noch ein paar Tage Geduld, Frau Dövit“, bat Edith Bernheim gequält. „Was soll ich denn beginnen, wenn Sie mich heraussetzen? Sicher werde ich ja in den nächsten Tagen etwas finden, und dann verspreche ich Ihnen...“

„Auf Versprechungen kann ich mich nicht einlassen!“ war die grobe Antwort der Frau. „Ich muß auch sehen, wo ich bleibe, und mir schenkt auch kein Mensch etwas. Also entweder zahlen Sie mir morgen die Miete für eine Woche voraus, oder Sie müssen sich nach einem anderen Zimmer umschauen.“

Damit knallte sie die Tür hart hinter sich zu, Edith Bernheim in tiefer Verzweiflung zurücklassend.

Mit tränenfeuchten Augen, denn sie hatte schon zuviel geweint, sah diese vor sich hin. Was sollte nun werden?

Die Pension dieser schrecklichen Frau Dövit war schon an der Grenze des Möglichen. Wenn man noch schlechter wohnte, dann sank man hinab, rettungslos. Bald würde man überhaupt kein Zimmer mehr bezahlen können. Niemand, niemand auf der weiten Welt, der ihr half. Die Eltern gestorben, keine Anverwandten mehr, der Mann, dem sie in kindlicher Verblendung gefolgt, tot — niemand, der sich ihrer annahm.

Wie ein schneller Gedanke tauchte das gütige, männliche Antlitz des Rechtsanwalts Weltner vor ihr auf. Aber es war der letzte, denn sie sich als Wittende nahen würde. Man konnte sterben — ja. Aber man konnte nichts gegen den Stolz der Seele einem Manne gegenüber, der schon so unendlich viel an einem getan, und den man im stillen und in aller Hoffnungslosigkeit liebte.

Lange sah Edith Bernheim da und überdachte ihr Leben, das in so unbesümmter Jugend begonnen hatte und nach wenigen Jahren in so tiefer Dunkelheit zu enden bestimmt war. Nirgends sah sie ein Licht, nirgends einen Ausweg.

Aber wozu grübelte sie so viel? Wer würde ihr nachtrauern, wenn sie den dunklen Weg gehen mußte, den in diesen Zeiten der Not und des Elends so viele junge Menschen finden gingen? Niemand würde ihr auch nur eine Träne nachweinen. Niemand würde sie mit einem Gedanken vermissen.

So sah sie in dem kalt werdenden Zimmer in der Dunkelheit; Dunkelheit auch im Herzen, bis sie sich endlich mühsam erhob, um zu Bett zu gehen. Endlich erbarmte sich der Schlaf ihrer und schickte in ihren Traum freundliche Bilder von Glück und Frieden.

## Viertes Kapitel.

Am nächsten Morgen erhielt Edith aus dem Anwaltsbüro Weltners einen Rohpostbrief, in dem sie aufgefordert wurde, baldigst bei Weltner zur Unterschrift eines nach Amerika an das dortige Konsulat bestimmten Schriftstücks zu erscheinen.

Sie machte sich schnell fertig. Da sie in der Nähe des Weltnerschen Büros eine Firma aufzusuchen hatte, so beschloß sie, zuerst in das Büro zu gehen.

Als sie in die Büroräume kam, war es etwa zehn Uhr. Die Tür zu dem Privatbüro Weltners stand offen. Es war leer.

„Herr Rechtsanwalt ist zu einer Verteidigung auf dem Landgericht“, gab der Bürovorsteher Bescheid. „Gnädige Frau möchten sich einen Augenblick gedulden. Ich lasse gleich das Schriftstück hervordrehen. Es ist nur die Unterschrift zu leisten. Oder wollen Sie auf den Herrn Rechtsanwalt warten?“

Edith verneinte. Es war ihr zwar eine kleine wehe Enttäuschung, den heimlich geliebten Mann nicht anzutreffen. Andererseits war es gut, daß sie ihm nicht wieder Zeit fortnahm, denn er hätte es sich doch nicht nehmen lassen, sie persönlich zu empfangen.

Während sie in dem Wartezimmer saß, dessen Tür zu den Arbeitsräumen geöffnet war, hörte sie den Sozials Weltners, den jungen Assessor Stein, ärgerlich sagen:

„Also mit dieser Sekretärin, dieser Müller, geht es so nicht weiter. Alle Augenblicke fehlt sie — wegen einem Schnupfen oder einem verdorbenen Magen. Ich wette, sie bummelt zuviel, das ist das Ganze. Wer schreibt mir nun den eiligen Schriftsatz? Haben Sie eine Dame frei, Herr Bürovorsteher?“

„Leider nein!“ hörte Edith den Bürovorsteher sagen. „Alle Stenotypistinnen sitzen ja über der Reinschrift der Verteidigung, die morgen zu halten ist. Ich weiß beim besten Willen nicht, Herr Assessor, wie ich heute vormittag noch jemanden freimachen soll. Ich würde Ihnen ja den Lange schicken, aber der Herr Rechtsanwalt kann jeden Augenblick zurückkommen, und dann braucht er den auch.“

„Verdammte Wirtschaft!“ schimpfte der junge Assessor und rannte wie ein Wilder mit seinem Aktenbündel wieder in sein Zimmer.

„Ja, heute ist Hochbetrieb, gnädige Frau“, sagte entschuldigend der Bürovorsteher. „Es ist auch schrecklich mit den Sekretärinnen; sie sind mehr krank als im Dienst. Und wir sitzen dann in der Verlegenheit drin.“

Edith hatte mit Herzklopfen aus dem Wartezimmer heraus die Unterhaltung mit angehört. Jetzt gab sie sich einen Ruck.

„Herr Bürovorsteher“, sagte sie schüchtern, „ich bin ja dem Herrn Rechtsanwalt sehr zu Dank verpflichtet für seine große Mithewaltung. Wenn ich mich erkenntlich zeigen und für die Sekretärin des Herrn Assessor einspringen könnte? — Natürlich nur für heute“, fügte sie schnell hinzu, „wenn Sie in Verlegenheit sind.“

„Sie, gnädige Frau?“

Der Bürovorsteher sah sie erstaunt an.

„Warum nicht?“ fragte Edith. „Ich kann Schreibmaschine und Stenographie perfekt, und ich würde mich wirklich herzlich freuen, wenn ich mich für heute vormittag nützlich machen könnte, bis Ihre Angestellte wieder da ist oder Sie einen Ersatz haben.“

„Ich weiß doch nicht, ob das geht“, wandte der Bürovorsteher zögernd ein. „Vielleicht ist es dem Herrn Rechtsanwalt nicht recht, wenn eine Klientin von ihm hier arbeitet?“

Statt einer Antwort stand Edith auf, ging durch das erste Zimmer bis zur Tür des Assessors, öffnete sie und fragte bescheiden:

„Darf ich Ihr Diktat aufnehmen, Herr Assessor?“

Sie ließ dem Verblüfften gar nicht Zeit zu antworten, griff nach einem Stenogrammbuch und einem Stift, der auf dem Schreibtisch lag, und setzte sich einfach auf den Stuhl ihm gegenüber.

## Fünftes Kapitel.

Als nach einer Stunde Rechtsanwalt Weltner eilig mit seiner Aktenmappe unter dem Arm hereinkam, war sein erster Weg in das Arbeitszimmer seines Hilfsarbeiters, dem er wichtige geschäftliche Dinge mitzuteilen hatte.

Er prallte zurück. Auf dem Stuhl, dem Schreibtisch gegenüber, das Stenogrammbuch neben sich, saß an der Schreibmaschine eine zarte, blonde Frau in dunklem, unscheinbarem Trauerkleid und schrieb mit ausmerksamem Gesicht von dem Stenogrammbuch auf einen Aktenbogen ab, während eine Reihe beschriebener Vögel schon sauberlich sortiert neben ihr lagen.

„Frau Bernheim?“ fragte Weltner fassungslos. „Was ist denn das?“

Der junge Assessor sah mit einem vergnügten Lächeln von seiner Arbeit auf.

„Unsere neueste Hilfsarbeiterin, Herr Rechtsanwalt, und unsere beste dazu. Frau Bernheim war so lebenswürdig, für das wieder einmal abwesende Fräulein Müller einzuspringen, um mir bei der Fertigstellung meines Berichts für die Nullinwerte behilflich zu sein. Ich hoffe, Sie haben nichts dagegen?“

Weltner sah auf Edith Bernheim, die in peinvoller Verlegenheit dasah.

„Ich wollte gar nicht, daß Sie mich hier noch treffen, Herr Rechtsanwalt; ich glaubte, Sie kämen erst später. Es ist mir sehr unangenehm —“

Weltner lächelte.

„Unangenehm, wenn Sie uns aus der Verlegenheit helfen? Unangenehm müßte es höchstens mir sein, gnädige Frau, daß wir Sie hier in dieser Weise in Anspruch nehmen.“

„Ich habe Ihren Bürovorsteher selbst gebeten“, fiel Edith schnell ein, „und der Herr Assessor wird bezeugen, daß ich hier einfach eingebracht bin und den Platz der kranken Sekretärin besetzt habe.“

„Ja, dann kann man ja wohl nichts machen!“ meinte Weltner heiter. „Und da Sie anscheinend so auf die Arbeit erpicht sind, gnädige Frau, werde ich egoistischweise Sie noch bitten, Herrn Kollegen Stein bis zum Schluß zu helfen. Sonst bin ich der Leidtragende, denn ich müßte meinen tüchtigen Kanzlisten abgeben, und den brauche ich selbst. Aber darf ich Sie bitten, sich hinterher noch einmal bei mir melden zu lassen, damit ich Ihnen persönlich danke.“

Edith nickte und beugte sich schon wieder über die Maschine, wie um die Unterhaltung zu beenden.

Weltner sah noch einmal mit einem warmen Blick auf den gesenkten blonden Kopf, auf die schmalen Finger, die eilig und geschickt die Maschine bedienten. Ein Gedanke zuckte durch seinen Kopf. Eilig ging er hinaus.

## Sechstes Kapitel.

Nach einer Stunde etwa war Edith mit der Arbeit fertig und übergab sie dem Assessor.

„Tadellos!“ sagte der und blätterte in den Vögel. „Sie sind ja eine glänzende Maschinenschreiberin, gnädige Frau. Sie können es mit unseren besten Angestellten aufnehmen. Kein Fehler! Und dabei ist es eine so schwierige Materie, die Ihnen sicherlich ganz unbekannt ist. Also, ich mache Ihnen mein Kompliment! Der Kollege Weltner wird es wohl noch wiederholen. Sie wollten ja so freundlich sein, sich noch zu ihm zu bemühen.“

Edith wurde rot.

„Ich glaube, das werde ich nicht mehr können; ich habe eine bringende Angelegenheit vor. Bitte, bestellen Sie ihm meine Empfehlung.“

Ehe der Assessor noch etwas sagen konnte, hatte Edith Bernheim sich erhoben und war mit einem schnellen Kopfnicken aus dem Zimmer heraus, noch im Gehen den kleinen schwarzen Hut auf das weiße, üppige Haar setzend.

Es war wieder eine Stunde vergangen, als das Telefon aus Weltners Zimmer zu dem Assessor herüberläutete.

„Sind Sie immer noch mit Frau Bernheim an der Arbeit, Herr Kollege? Das geht aber nicht, daß wir die Dame so ausnützen. Ich weiß gar nicht, wie ich mich da revanchieren soll“, hörte der Assessor die etwas ärgerliche Stimme des älteren Kollegen und Chefs.

„Frau Bernheim ist schon lange fort, Herr Kollege; sie wollte sich durchaus nicht mehr bei Ihnen melden lassen, weil sie eine wichtige Angelegenheit vor hätte“, gab der Assessor zur Antwort.

Verstimmt hing Weltner an. Er hätte sich doch wirklich persönlich bedanken müssen, sagte er zu sich selbst. — Daß der tiefste Grund seiner Verstimmung der war, Edith nun nicht mehr gesehen zu haben, wurde ihm selbst noch nicht bewußt.

Im Drang der Arbeit aber vergaß er den Vorfall, bis man ihm abends den Brief zur Unterschrift vorlegte, der in der Angelegenheit von Ediths verstorbenem Manne hinüber nach Amerika gehen sollte.

Weltner erledigte die Sache und legte sie in die Mappe der schlunigen Angelegenheiten.

Vielleicht kann man doch noch ein paar Pfennige für das arme Ding retten, dachte er dabei, und wieder stieg dies Gesicht vor ihm auf, wie er es heute mit arbeits-eifriger Miene über die Schreibmaschine gebeugt gesehen hatte. Sicherlich war sie so schnell davongegangen, um seinem Dank zu entgegen. Er kannte ihre feine, scheue Art. — Was konnte man nur tun, um ihr zu helfen, ohne sie zu verletzen?

Da trat Assessor Stein herein.

„Ich möchte etwas mit Ihnen besprechen, Herr Kollege. Haben Sie einen Augenblick Zeit?“

„Ja! Was ist es denn?“

„Es handelt sich um meine Sekretärin, die Müller. Es geht so nicht länger. Von sechs Arbeitstagen fehlt sie mindestens einen, und die anderen ist sie auch nicht mehr bei der Sache. Ich wußte lange nicht, was das Mädchen so verändert hat, denn bisher war sie doch tüchtig und gewissenhaft. Nun hat mir der Bürovorsteher erzählt, daß sie verlobt ist und eine gute Heirat macht. Sie will nur noch so lange in der Stellung bleiben, bis der Bräutigam das Geschäft des Vaters übernimmt. Aber sie hat es nun nicht mehr nötig, zu arbeiten, wie sie selbst sagt. Daher das mangelnde Interesse! Ich bin dafür, ihr zu kündigen. Es trifft sie ja nicht hart, denn sie wäre ja zum nächsten Ersten gegangen. Aber ich habe es satt, mit einer so unzuverlässigen Stenotypistin zu arbeiten. Wenn uns nicht heute Frau Bernheim geholfen hätte — wir hätten schon drin gefressen. Und eine Aushilfe, von einem Büro kommt doch sehr teuer zu stehen.“

Fortsetzung folgt.)